

Anwalt rät Pflegeheim-Kritikern zur Aufgabe

Reaktion auf die Beschwerde-Ablehnung des Verwaltungsgerichts Sigmaringen

Von Jan Peter Steppat

WANGEN - So ganz will Walther Glaser die Katze noch nicht aus dem Sack lassen: Denn zunächst will sich der Ravensburger Fachanwalt für Verwaltungsrecht mit seinen Mandanten unterhalten, die beim Verwaltungsgericht Sigmaringen Beschwerde gegen den von Stadt und Hospitalstiftung geplanten Neubau des Pflegeheims am Klosterle eingeleitet hatten - wie berichtet erfolglos. Nachdem jetzt aber die Begründung auf den Tischen liegt (die SZ berichtete gestern), deutet sich indes an, dass der Rechtsstreit wohl zu den Akten gelegt werden dürfte.

Denn Glaser bekennt: „Die Richter haben einen guten Job gemacht.“ Sie hätten sich bereits in dem Eilverfahren „richtig in das Thema reingedacht“. Die Begründung sei deshalb dezidiert und „im Kern nicht falsch“. Im Prinzip hatte die vierte Kammer des Verwaltungsgerichts Sigmaringen entschieden: „Weder der Baukörper noch die zu erwartenden Lärmemissionen und auch nicht das Verkehrsaufkommen führten zu unzumutbaren Belastungen.“

Des Anwalts Lob für die Arbeit der Richter lässt deshalb den wahrscheinlichen Schluss zu, dass er seinen Mandanten raten wird, Justitia in der Sache nicht weiter zu bemühen. Zumal Glaser weiß, dass das Sigmaringer Gericht grundsätzlich von der Verträglichkeit des Baus von Pflegeheimen in Bereichen mit Wohnbebauung ausgeht.

Außerdem stünden die Anwohner jetzt durchaus nicht mit leeren Händen da: „Sie haben nicht uner-



So sehen die Pläne der Hergatzter Landschaftsgestalterin Elke Zimmermann für das neue Pflegeheim aus. Bei der Grafik handelt es sich noch um die Ursprungsplanung. Mittlerweile ist der Komplex vier Meter weiter nach links gerückt. GRAFIK: OH

hebliche Teilerfolge erzielt“, so der Anwalt gegenüber der SZ.

Durch das Pochen auf einen ordentlichen Bebauungsplan und die damit notwendige Genehmigung durch das Regierungspräsidium Tü-

bingen habe die Stadt die Planungen im vergangenen Jahr neu aufrollen müssen. Ergebnis laut Glaser, der die Anwohner schon damals rechtlich beraten hatte: „Das Bauvolumen ist reduziert und die Lage verändert

worden.“ Und all dies auf einer seiner Ansicht nach jetzt rechtskonformen Grundlage. In der Tat hatten die im Sommer beschlossenen neuen Pläne zur Folge, dass das neue Altenpflegeheim vier Meter weiter ent-

fernt zur Wohnbebauung entstehen soll als ursprünglich vorgesehen. OB Michael Lang hatte am Mittwoch dennoch angekündigt, nochmals das Gespräch mit den wohl künftigen Nachbarn des Heims zu suchen.

Nachgefragt

Schlaganfall: Bei ersten Anzeichen geht es um Zeit

Wangen - Auf großes Interesse ist der Vortrag von Prof. Dr. Paul-Jürgen Hülser (Foto: oh), Chefarzt der Neurologischen Klinik der Fachkliniken Wangen, über „Behinderung nach Schlaganfall - was kann ich dagegen tun?“ gestoßen. Der Spezialist referierte im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Mittwochs bei den Waldburg-Zeil Kliniken - Treffpunkt Gesundheit“ in der mit 40 Zuhörern besetzten Aula der Heinrich-Brügger-Schule. Zum Thema hat Prof. Dr. Hülser einige Fragen beantwortet.



Welche Anzeichen für einen Schlaganfall gibt es?

Eine plötzliche halbseitige Lähmung oder Gefühlsstörung, Sprachstörungen, der Ausfall des Gesichtsfeldes zu einer Seite oder eine akute Erblindung auf einem Auge, Doppelsehen, anderweitige nicht erklärte Gang- oder Bewusstseinsstörungen sowie Gedächtnisverlust sind häufige Frühwarnzeichen.

Wie muss man reagieren?

Das A und O ist der Anruf bei der Rettungsleitstelle über 112 sowie die rasche Aufnahme in eine spezielle Schlaganfallstation, eine sogenannte „Stroke Unit“. In den ersten Stunden nach Beginn des Schlaganfalls „wächst“ die Region im Gehirn, in der Nervenzellen unwiederbringlich absterben. Die Zeit zwischen dem Auftreten der Symptome und dem Eintreffen des Patienten in der Klinik muss daher möglichst kurz sein. Denn die Auflösung des Blutgerinnsels, das den Schlaganfall verursacht hat, ist nur innerhalb weniger Stunden danach möglich, und auch andere potenziell verschlimmernde Faktoren wie instabiler Kreislauf oder schlechte Blutzuckerwerte müssen so rasch wie möglich behandelt werden. Flüchtige Störungen, die sich innerhalb von Minuten oder wenigen Stunden zurückbilden, können ebenso Vorboten eines schweren Schlaganfalls sein, also unverzüglich abklären lassen!

Gibt es nach einem Schlaganfall die Möglichkeit, verlorene Fähigkeiten wieder zu erlangen?

Eine Rehabilitation, zum Beispiel in den Fachkliniken Wangen, kann dabei helfen, verloren gegangene Fähigkeiten zurückzugewinnen sowie Alternativstrategien zu erlernen. Hilfsmittel werden angepasst und deren Gebrauch trainiert. Mit dem Ziel, in das bisherige Umfeld zurückzukehren, muss auch die häusliche Umgebung angepasst werden.

Karten für die IBO zu gewinnen

WANGEN/REGION (sz) - Die Firma Krumbach und Schwäbische Zeitung Wangen verlosen zehn Mal zwei Karten für die IBO in Friedrichshafen plus einer Erfrischung.

Der Mineralwasserhersteller aus Kisllegg ist auch in diesem Jahr wieder auf der IBO in Friedrichshafen vertreten und zum zweiten Mal mit einer Spendenaktion: Der Erlös aus dem Verkauf der Krumbach-Flaschentaschen geht an die Krumbach Familienstiftung. Neben dem Verkauf der Flaschentaschen bietet Krumbach den Besuchern am Messtand (Halle A 5, Stand 303) wieder eine Verkostungsaktion.

Krumbach und die SZ verlosen zehn Mal zwei Karten für die Frühjahrsmesse in Friedrichshafen. Außerdem erhält jeder Gewinner einen Flaschentaschen-Gutschein, der auf der IBO eingelöst werden kann. Interessierte können sich bis zum heutigen Freitag, 16 Uhr, unter redaktion.wangen@schwaebische.de bewerben. Die Gewinner werden benachrichtigt.

Heidrun Bahr und Anja Ohmeyer ergänzen Vorstand - ganz ohne Quote

Musikkapelle Deuchelried investiert in die Zukunft - Neuer Probenraum wächst mit viel Eigenleistung

DEUCHELRIED (sz) - Nicht nur musikalisches, auch viel handwerkliches Geschick hat Vorstandsmitglied Rainer Weindorf der Musikkapelle Deuchelried bei ihrer Hauptversammlung bescheinigt. Das Vorstandsteam wurde mit Frauen besetzt.

Eine Reihe von Veranstaltungen standen im vergangenen Jahr auf dem Programm, berichtete Weindorf einleitend. Besonders erwähnte er das anspruchsvolle Frühjahrskonzert 2011, das auch der erste große Auftritt unter Leitung von Dirigent Matthias Haslach war. Weitere Höhepunkte waren das volkstümliche Herbstkonzert mit der Vorstellung von fünf neuen Musikanten aus der eigenen Jugend und die Groove-Night, die sich schon bei der ersten Wiederholung zum echten Publikumsmagneten entwickelt hat. Das Gastspiel beim Stadtfest in Sulz am Neckar, das Stadtmauerkonzert und viele weitere Anlässe, vom Nachsprung der Deuchelrieder Narren bis zu Auftritten bei benachbarten Musikfesten ergänzten den Veranstal-

tungsreigen. Auch im kommenden Jahr steht laut Weindorf wieder ein umfangreiches Programm an, unter anderem das Frühjahrskonzert am 24. März, die Einweihung des Dorfgemeinschaftshauses, das Herbstkonzert und die Groove Night.

Minus in der Vereinskasse

Von einem deutlichen Minus in der Vereinskasse sprach Kassier Christoph Bahr in seinem Jahresbericht. So standen neben den Haupteinnahmen mit Schnurranten, Herbstkonzert, Groove Night und dem Adventsmärkte im vergangenen Jahr große Ausgaben an. Ein Fahrzeuganhänger für Musikinstrumente bei auswärtigen Auftritten, Trachten für die Jungmusiker sowie die Einrichtung des neuen Probenraums schlugen dabei wesentlich zu Buche. Allerdings, betonte Bahr, handle es sich dabei um echte Langzeit-Investitionen und damit gut angelegtes Geld.

Dirigent Matthias Haslach zeigte sich mit der Leistung seiner Musiker

zufrieden. Ein besonderes Dankeschön richtet er an seinen Stellvertreter Christoph Heidel, der bei verschiedenen Veranstaltungen die Leitung der Kapelle übernommen hatte.

Von mehreren Treffen und dem gelungenen Auftritt der Jungmusiker beim Herbstkonzert berichtet Jugendleiter Jan Heide. 40 Kinder und

Jugendliche aus Deuchelried sind zurzeit im Blasmusikbereich in Ausbildung, 27 davon über den Förderverein für musikalische Jugendarbeit Deuchelried vor Ort.

Markus Leonhardt leitete die einstimmig erfolgte Entlastung von Vorstandsteam und Kassier. Er bedankte sich im Namen der Kapelle bei den

ausscheidenden Vorstandsmitgliedern Daniel Brutscher und Rainer Weindorf und bei der ebenfalls ausscheidenden Schriftführerin Gabi Weindorf für zehn Jahre vorbildliche Vereinsarbeit.

Bei der Wahl wurden mit Heidrun Bahr und Anja Ohmeyer zwei Frauen ins Vorstandsteam gewählt, ganz ohne Quotenregelung, wie der Verein betont. Christoph Bahr bleibt Kassier, und Benjamin Sigg wurde einstimmig als Schriftführer gewählt.

Eigenleistung im Probenraum

Eine große finanzielle wie handwerkliche Herausforderung stellt auch in den kommenden Monaten der Ausbau des neuen Probenraums dar, den sich die Musikkapelle in Eigenleistung im neuen Dorfgemeinschaftshaus einrichten darf. Markus Leonhardt als Koordinator der Eigenleistung bestätigte seinen Musikkollegen vorbildliche Mitarbeit und Einsatzbereitschaft. Mehr als 1500 Arbeitsstunden wurden bisher geleistet.



Anja Ohmeyer und Heidrun Bahr ergänzen den Vorstand der Musikkapelle Deuchelried. FOTO: OH

Damit die Spuren nicht vergehen

Damit sein Patenonkel nicht vergessen wird, stellt Namensvetter und Neffe Heinrich Vogel Arbeiten seines Onkels in Bad Wurzach aus

Von Diana Schwarz

BAD WURZACH - Viele kennen die Kupferportale am Schloss Zeil, manch einer bewundert diese. Die detaillierte, filigrane Treiarbeit ist schon seit Jahrzehnten zu einem Wahrzeichen des Schlosses geworden. Doch wer sie gemacht hat, ist den meisten unbekannt.

Heinrich Vogel aus Waltershofen war es - Familienmensch, alleinstehend, nie Konsum bezogen lebend, ein religiöser, offener Mann, der die Kunst liebte und Gott näher war, als man sich es je denken könnte. Der 1982 verstorbene Ausnahmekünstler hatte sein Wirken ganz dem katholischen Glauben verschrieben. Stets hatte er, so sein Neffe Heinrich Vogel, den Blick nach oben gewandt. Als gottesfürchtiger, frommer Mann wird er von Leuten beschrieben, die ihn persönlich kennenlernen durften. Aber nicht bigott oder übertrieben gläubig. Sein Wesen entsprang wohl eher einer tiefen spirituellen und reinen Art. Besucher waren immer willkommen, und bereitwillig

teilte der gelernte Holzschnitzer sein Wissen und seine Werke mit den Gästen.

Film zeigt Vogels Schaffen

„Mein Onkel war immer ein gastfreundlicher und offener Mensch. Die Leute, die zu ihm kamen, brachten von vorneherein immer mehr

Zeit mit, da man wusste: Wenn man Heinrich Vogels Werkstatt oder Stube betrat, konnte man sich einen ganzen Tag dort aufhalten“, erzählt Patenonkel Heinrich Vogel ehrfürchtig. Die Gebrüder Wesle aus Waltershofen, die häufig bei Vogler in der Werkstatt waren, drehten sogar einen Dokumentarfilm über das Schaf-

fen dieses außergewöhnlichen Mannes.

Ursprünglich sollte der gebürtige Waltershofer Heinrich Vogel einmal den väterlichen Hof weiterführen. Im zarten Alter von acht Jahren entdeckte der Knabe aber seine Leidenschaft für das bildnerische Gestalten. Schnell wurde klar, dass der kleine Heinrich weniger Landwirt als eher eventuell Handwerker sein sollte. Dazu kam, dass der Junge immer schon ein ruhiges Wesen hatte und Gott zugewandt lebte. Dieses tiefe Vertrauen in seinen Glauben gewann auch zunehmend Bedeutung in seiner Kunst. Kupfertreiarbeiten, Plastiken, Ölgemälde, Schnitzereien und Brandmalereien zeugen von einer tiefen Bindung zu Gott.

Mit 25 Jahren begann Vogel seine Ausbildung zum Holzschnitzer, studierte im Anschluss an der Kunsthochschule in München. War Schüler Professor Wackerles, der seines Zeichens hohes Ansehen genoss. Nach neun Jahren Studium verließ er letzten Endes sein Leben ganz der Kunst. Als er 1983 an den

Spätfolgen eines Autounfalls starb, hinterließ er seinem Patenonkel einen Nachlass mit rund 300 Werken, Bildern, Statuen, Treiarbeiten und vielem mehr.

30 Jahren nach seinem Tod stellt Heinrich Vogel nun die Werke seines Patenonkels aus. Damit die Spuren nicht vergessen werden. „Er war ein außergewöhnlicher Mensch. Immer, wenn man mit ihm sprach oder bei ihm war, spürte man das Besondere an ihm. Er war angenehm, es war schön, mit ihm zu sein“, so versucht Heinrich Vogel seinen Paten, für die Menschen um ihn herum etwas greifbarer zu machen.

Die Gedächtnisausstellung unter dem Titel „Damit die Spuren nicht vergehen“ mit Kunstwerken von Heinrich Vogel ist von Freitag, 16. März, bis zum 4. Mai zu den gewohnten Öffnungszeiten im Amtshaus in Bad Wurzach zu sehen. Die Vernissage ist heute, Freitag, um 19 Uhr. Laudator ist Richard Straub.



Selbstbildnis von Heinrich Vogel. FOTO: OH